Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

11.4.1899 (No. 100)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 100. **1899.**

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des **Erzherzogs Ernst von Oesterreich** legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 8 Tage bis zum 17. April einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 10. April 1899.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. März 1899 gnädigst geruht, den Königlich Preußischen Major a. D. Paul von Nathusius in Karlsruhe zum Kammerherrn zu ernennen.

Mit Entschließung der Großh. Zolldirektion vom 25. März d. J. wurde Steuerkontroleur Joseph Anton Walzenbach beim Finanzamte Hornberg in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramte Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Reform der Strafprozeßordnung.

△ **Berlin,** 9. April.

Nachdem in der Reichstagstagung von 1895/97 die sogenannte Justiznovelle, wegen deren die Tagung über zwei Jahre hingezogen wurde, hauptsächlich infolge der Meinungsdifferenzen über die Besetzung der Strafkammern der Landgerichte gescheitert war, haben die verbündeten Regierungen sich bekanntlich inzwischen bemüht, einige der darin behandelten Materien einzeln zur legislatorischen Erledigung zu bringen. Mit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist dies bereits in der vorigen Tagung gelungen, die Ersetzung des Voreides durch den Nacheid ist Gegenstand eines dem jetzigen Reichstage vorliegenden Entwurfs, und nach den bisherigen Berathungen ist die Hoffnung vorhanden, daß auch dieser Entwurf wird unter Dach und Fach gebracht werden können. Trotzdem also verschiedene Einzelheiten der früheren Justiznovelle auch auf einem anderen Wege zur Erledigung gebracht sind oder gebracht werden dürften, sind die verbündeten Regierungen nach wie vor von der Reformbedürftigkeit der Strafprozeßordnung überzeugt. Wenn von ihnen dem Reichstage in der gegenwärtigen Tagung keine Vorlage dieser Art gemacht ist, so erklärt sich dies nach jetzt bekannt werdenden Aussagen des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes schon daraus, daß es während des letzten Jahres ausgeschlossen gewesen ist, die mit den umfangreichen Arbeiten zur Durchführung der Civilrechtsform belasteten Justizverwaltungen der Bundesstaaten auch noch mit strafprozessualischen Reformfragen zu befassen. Ohnehin kann auch nicht daran gedacht werden, in diesem, dem nächsten und vielleicht auch noch dem übernächsten Jahre eine Strafprozeßordnung praktisch zur Durchführung zu bringen; denn eine solche Reform würde mancherlei Organisationsänderungen mit sich bringen, mit welchen man in der jetzigen Uebergangszeit von dem alten zu dem neuen bürgerlichen Rechte die Thätigkeit der Gerichte nicht stören darf. Die Regierung wird es nicht als unnütz ansehen, inzwischen zu erwägen, ob man an die Gesetzesrevision nicht von anderem Gesichtspunkte aus, vielleicht im Wege einer völligen Neugestaltung des Strafprozesses, herantreten sollte, um sicherer zu dem ersehnten Ziele zu gelangen.

Parlamentarisches aus Württemberg.

⊿ **Stuttgart,** 9. April.

Die dreitägige Generaldebatte der Abgeordnetenkammer zum Etat, aus der wir eine hervorstechende Episode vorweggenommen haben, erhob sich nicht gerade zu besonderer Höhe. Es ist der dritte Etat, den die gegenwärtige Kammer beräth, und so ist es natürlich, daß sie sich an Anregungen und kritischen Betrachtungen bereits stark ausgegeben hat, wenn auch noch manches bei den Spezialetats nachfolgen mag. Auch die späte Einbringung des Etats, welche die Finanzkommission zur Beschleunigung ihrer Berathungen nöthigte, mag dazu beigetragen haben, daß die Debatte etwas oben hin ging. Eine Hauptursache aber ist, was man mit Befriedigung konstatiren darf, daß wesentliche Beschwerden, die einen breiten Stoff für eine große Etatsdebatte hätten abgeben können, gänzlich fehlen.

Die Erörterung der Finanzlage hat ernstliche Einwendungen gegen die Vorschläge der Regierung nicht gebracht. Zwar wünschten mehrere Redner eine Betheiligung der Gemeinden an den vorhandenen Ueberschüssen, theils durch Ueberlassung kleinerer, jetzt staatlicher Steuerquellen theils in der Form erhöhter Beiträge zum Straßenbau und zu den Schullasten, aber es blieben dies individuelle Anregungen, die eine weitere Resonanz im Hause vorerst nicht gefunden haben. Auch gegen die Besoldungsvorlagen machte sich irgend ein geschlossener Widerstand nicht bemerkbar. Redner der Volkspartei bekundeten zwar ihre Abneigung, an der mit der allgemeinen Neuregelung der Gehalte und der Einführung des Dienstaltersvorrückungssystems verbundenen geringfügigen Aufbesserung auch die höheren Beamten theilnehmen zu lassen, vermochten aber keinen weiteren Einwand gegen den Nachweis des Finanzministers zu erheben, daß ein Hauptzweck der Vorlage eine Ausgleichung verschiedener längst unlieb empfundener, sachlich nicht begründeter Verschiedenheiten in den Gehältern zwischen den verschiedenen Departements und Beamtenklassen ist, eine Ausgleichung, die, wenn sie ihren Zweck erreichen soll, nicht auf die unteren und mittleren Stufen beschränkt werden kann. Mit Nachdruck betonte dabei der Minister, daß untere Beamten ohnehin die am schlechtesten bezahlten in ganz Deutschland sind. Auch der Bemängelung, daß die Volksschullehrer gegenüber den Geistlichen bei den für diese beiden Klassen (wie auch für die Lehrer an den höheren Schulen) vorgeschlagenen eigentlichen Besoldungsaufbesserung benachtheiligt seien, wurde von volksparteilicher Seite Ausdruck gegeben. Dem gegenüber konnte von dem Prälaten v. Sandberger der Nachweis angetreten werden, daß den Geistlichen in der sie betreffenden Vorlage Verzichte angesonnen werden, von denen bei den Volksschullehrern keine Rede ist.

Auch die gescheiterten drei Reformgesetze kamen zur Sprache. Mehrere Redner drangen auf baldige Wiedervorlegung der Steuerreform, wobei die Meinung zu herrschen scheint, daß die Volkspartei nicht ein zweitesmal die Vorlage an dem bekannten budgetrechtlichen Riff scheitern lassen würde. Anhaltspunkte für diese Hoffnung lieferte die Debatte nicht, so daß Finanzminister v. Zeyer denjenigen Grad von Klärung nicht vorliegend erachtete, der allein die Regierung veranlassen könnte, sich wieder mit der Angelegenheit zu befassen; zudem sei nach der Geschäftslage der Ständeversammlung vorerst an eine Wiederinangriffnahme der Steuerreform gar nicht zu denken. Bezüglich der Verfassungsrevision sprach sich, von einer ganz unverbindlichen Aeußerung des Führers der Deutschen Partei v. Geß abgesehen, nur die Volkspartei aus. Das Centrum ging auf die Frage nicht ein und auch die Regierung sah sich nicht veranlaßt, das Wort zu ergreifen. Was der volksparteiliche Generalredner, Fr. Haußmann, ausführte, ließ nichts weniger als einen festen Plan für die angekündigte Initiativaktion erkennen. Sehr auffallen mußte, daß der Redner die Möglichkeit in Betracht zog, die Vertretung der Ritterschaft in der (künftigen, neuen) Ersten Kammer zu opfern; die Ritter sind niemandem ein Dorn im Auge als dem Centrum, dem somit die eben noch so erbitterte Volkspartei bereits wieder den kleinen Finger reichen zu wollen scheint. Bezüglich des Ortsvorstehergesetzes endlich erklärte der Minister des Innern, v. Pischek, daß die Abschaffung der Lebenslänglichkeit nunmehr ausgesetzt bleiben müsse bis zur Einbringung einer umfassenden neuen Gemeindeordnung, die ihrerseits keinesfalls vor dem Jahre 1902 werde vorgelegt werden können. Bezüglich der Bestätigung solcher Ortsvorsteher, die vor ihrer Wahl versprochen haben, sich freiwillig einer periodischen Wiederwahl zu unterwerfen, erklärte der Minister, daß er zwar prinzipiell noch auf dem Boden seines früheren Erlasses stehe, daß aber in der Praxis die Grenze zwischen der zulässigen und der unzulässigen Form eines solchen Versprechens so schwer zu ziehen sei, daß man den Bewerbern und den Gemeinden nur empfehlen könne, von derartigen Erklärungen abzusehen. Enttäuschte Zwischenrufe aus der Volkspartei begleiteten diese Erklärung.

Eine Reise durch die lybische Wüste nach der Oase Siwah.

Von Frhr. v. Grünau, Leutnant im 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109, kommandirt zum Kaiserl. Generalkonsulat für Egypten.

Kairo, 26. Februar.

III.

Schech Achmed Gehri von Aghurmi war mir schon am ersten Tage, wo ich ihn kennen lernte, mit besonderer Freundlichkeit entgegengekommen und bat mich eines Tages sein Dorf zu besichtigen. Von ihm erfuhr ich, daß noch nie ein Europäer dasselbe betreten habe und selbst Mr. White, der vergangenes Jahr eine Reise nach Siwah unternommen habe, sei nicht im Inneren des Dorfes gewesen. Mit Freuden folgte ich seiner Aufforderung, umsomehr, als er mir sagte, daß sich im Dorfe noch ein alter Tempel befinde, von dessen Vorkommen ich allerdings in keinem Reisewerk etwas gefunden hatte. Ich ging nun mit meinen Meßinstrumenten und photographischen Apparaten hin und fand einen noch sehr gut erhaltenen Tempel, doch ohne Inschriften. Derselbe steht mitten im Dorfe, von allen Seiten sind die Häuser der Dörfler an denselben angebaut. Nur der innere Hof ist frei. Der Tempel ist aus mächtigen Quadersteinen gebaut, über den gut erhaltenen Thüren sind einfache Verzierungen, die altegyptischen Ursprungs sein können. Ich nahm meinen photographischen Apparat, um die Portale zu photographiren, und nachdem dies geschehen, wollte ich auch noch vermessen, doch wurde mir gerathen, mit keinen Instrumenten mehr zu kommen, da ich schon bei den Leuten durch das Aufstellen des ihnen unheimlichen Apparates Mißtrauen erweckt habe und ein weiteres Herbringen von Instrumenten in Anbetracht meiner Sicherheit nicht gerathen sei. So mußte ich mich auf ein Abschreiten des Inneren beschränken. Die Außenwände zu erforschen war wegen der angebauten Hütten unmöglich. Schon mit diesem Resultat bin ich zufrieden und ich muß es den Egyptologen überlassen nach meinen Photographien zu bestimmen, welcher Zeitepoche der Tempel angehören mag.

Im N.N.O. von Siwah liegt ein etwa 80 m hoher Berg Garit el Musaberin. Hier ist Grabkammer an Grabkammer, vor jeder liegen die Gebeine der früher hier beerdigten Menschen nach allen Richtungen hin zerstreut. Ebenso findet man die Scherben alter Thongefäße, die wohl bei den Mumien gefunden worden sind, aber von den Siwuehs zertrümmert wurden. Nur in einer Grabkammer fand ich roh an die Wand gemalte Hieroglyphen. Nach diesen letzteren zu schließen und nach den Scherben der Thongefäße, die ich einem Spezialisten, dem Egyptologen Dr. v. Bissing des hiesigen Museums zeigte, sollen diese Gräber der sogenannten Spätzeit angehören. Obgleich ich mehrere Tage mit meinen Leuten gegraben habe und auch einige Mumien zu Tage förderte, war es mir doch nicht möglich, Spuren zu finden, die darauf hinweisen könnten, daß Siwah schon zu Zeiten des alten Reiches bewohnt gewesen war. Gerade diesen Nachweis zu liefern wäre mir sehr erwünscht gewesen, doch scheint die Oase zu dieser Zeit nicht bewohnt gewesen zu sein, da ich auch in den anderen Gräbern keine Spuren gefunden.

Auch in einem anderen Berge Gebel el Hemmedat oder Gebel el Dakrur, der im S.S.O. von Siwah liegt, fand ich zwei geöffnete Gräber, doch auch diese sollen, wie mir hier Professor Dr. Ermann sagte, dem neuen Reiche angehören. Nicht weit von diesen Gräbern fand ich die Eingänge von zwei uneröffneten und lange stand ich unschlüssig vor dem Eingang, soll ich öffnen oder mich mit der Thatsache begnügen, den Eingang genau zu bestimmen und dem Fachgelehrten die Ausbeute überlassen. Ich entschloß mich zu letzterem, verschüttete sorgfältig den Eingang und da von den Siwuehs Niemand beim Graben zugegen gewesen war, so ist das Geheimniß, wo sich die Gräber befinden, mit mir nach Kairo zurückgekehrt.

Fünf Stunden südlich von Siwah liegt ein kleines Dorf Abu el Auaf. Etwa eine Stunde entfernt erstreckt sich in derselben Richtung ein Thal, das eine große Anzahl uneröffneter Gräber birgt. Nur etwa zehn Gräber sind geöffnet. Felsenplatten von oft 3 bis $3^1/_2$ m Länge und nach den geöffneten Gräbern zu schließen von 1 bis 1,25 m Dicke verschließen den Eingang und nur diesen gewichtigen Blöcken ist es zu verdanken, daß dieselben bis jetzt uneröffnet geblieben sind. In den geöffneten Gräbern fand ich Stücke von Mosaiken und Scherben von Glas- und Thongefäßen, die folgern lassen, daß diese Gräber der frühesten Römerzeit angehören. Die Mosaiken sind von prachtvoller intensiv blauer und gelber Farbe und werden von mir dem Akademischen Kunstmuseum in Bonn, welches die größte diesbezügliche Sammlung besitzt, übergeben werden.

Als sich mein Aufenthalt in Siwah dem Ende zuneigte, baten mich die Schechs der drei Dörfer Aghuremi, Schargëin und Rarbëin, bei ihnen zu essen. Ich nahm die Einladungen an und erhielt in jedem Dorfe ein für arabische Begriffe wirklich gutes Essen. Am meisten ist dabei zu verwundern, daß selbst Schech Etman el Habun, der, wie ich schon früher erwähnte, der Vertreter des Mahavi der Senussi in Siwah ist, mich auch zum Essen in sein Haus lud, da er doch ein geschworener Feind der Europäer ist und er es stets war, der die früheren Reisenden zwang, Siwah nach ein bis zwei Tagen wieder zu verlassen. »Es ist dies,« wie mir der Mamur offiziell in einem Schreiben bestätigte, »das erste Mal, daß ein Reisender in dieser freundlichen Weise aufgenommen wurde, $12^1/_2$ Tage in Siwah blieb und freiwillig unter dem Geleit sämmtlicher Schechs die Rückreise antrat.«

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Am Schluß der Generaldebatte kam es noch unerwartet zu einem heftigen Auftritt zwischen dem Centrum und dem von ihm besonders angefeindeten Kultminister. Der Centrumsabgeordnete Rembold hatte im Zusammenhang mit dem Altersvorückungssystem sich zum Mundstück gemacht für Klagen über willkürliche und ungerechte Behandlung von Beamten bei der Stellenvorrückung. Von dem Minister des Innern ernstlich aufgefordert, diesen allgemein gehaltenen Klagen doch eine greifbare Richtung zu geben, machte er einen Ausfall gegen das Kultministerium bezw. die diesem unterstellte Oberstudienbehörde. Kultminister Dr. v. Sarwey wies den auch jetzt noch nicht näher spezialisirten Vorwurf generell zurück und kennzeichnete das Gebahren des Abg. Rembold mit dem Zitat aus »Hektors Abschied«: Horch', der Wilde tobt schon an den Mauern. Darauf kam der Abg. Gröber seinem Kollegen zu Hilfe mit einem Ausfall, den der Kultminister schweigend ignorirte und der dem Abg. Gröber einen Ordnungsruf des Präsidenten zuzog, wie ein solcher zuvor auch dem Abg. Rembold ertheilt worden war. Vermuthlich werden sich die Angriffe, die niemanden weniger anstehen als dem seine Parteiangehörigen stets sehr ungenirt protegierenden Centrum, beim Kultetat wiederholen.

Zur sardinischen Reise des italienischen Königspaares.

Das italienische Königspaar wird morgen, 11. d., die Fahrt nach Sardinien antreten und sich in Civitavecchia an Bord der »Savoja« einschiffen, welche von zwei Kriegsschiffen und mehreren Torpedobooten begleitet werden wird. Der Ministerpräsident Pelloux und der Minister für öffentliche Arbeiten, Lacava, werden die Fahrt an Bord der »Trinacria« machen. Am 12. d. trifft das Königspaar in Cagliari ein, wo es einen sechstägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Hierauf erfolgt die Weiterreise nach Sassari, wo die Majestäten gleichfalls fünf bis sechs Tage verweilen dürften. In Cagliari wird das Königspaar von dem englischen und dem französischen Mittelmeergeschwader begrüßt werden, aus welchem Anlasse sich auch eine italienische Schiffsdivision in Cagliari einfinden wird. Vor der Insel Madalena wird der König die italienischen, englischen und französischen Schiffe Revue passiren lassen. Das Königspaar wird auch die Insel Caprera besuchen und auf dem Grabe Garibaldi's einen Kranz niederlegen. Die Familie Garibaldi wird sich zur Begrüßung der Majestäten auf der Insel einfinden. An allen Punkten, die das Königspaar berühren wird, werden Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang getroffen. Die Rückkehr des Königspaares und der dasselbe begleitenden Minister nach Rom erfolgt am 24. April.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. April.

Gestern Vormittag nahmen die Großherzoglichen Herrschaften an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil. Danach begab Sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in das Markgräfliche Palais zur Eröffnung der dort veranstalteten Historischen und Trachten-Ausstellung. Auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zur Lippe und die Erbprinzessin von Anhalt waren dabei anwesend. Hierauf fuhr Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin zum Bahnhof und empfing dort Ihre Hoheit die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein. Ihre Hoheit traf von St. Blasien nach einem mehrwöchentlichen Kuraufenthalt ein. Die Prinzessin wurde von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zum Großh. Schloß geleitet, wo dieselbe bis Abends gegen 6 Uhr verweilte. Ihre Königliche Hoheit gab dem hohen Besuch dann wieder das Geleite zum Bahnhof. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften die Oper im Großh. Hoftheater.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Nokk zu längerem Vortrag. Nachmittags bis Abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo, des Majors von Pannewitz und des Legationsraths Dr. Seyb. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte im Museumssaal den Lieder- und Balladen-Abend von A. Gorter.

** Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat März 1899 389 Rentengesuche (60 Alters- und 329 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 346 Renten (55+291) bewilligt worden. Es wurden 45 Gesuche (6+89) abgelehnt, 188 (35+153) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 7 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende März sind im ganzen 19 319 Renten (7 010 Alters- und 12 309 Invalidenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 7 529 (2 898+4 361), so daß auf 1. April 1899 11 790 Rentenempfänger vorhanden sind (4 112 Alters- und 7 678 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. März 1899 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 186 (12 Alters- und 174 Invalidenrentner.) Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesammtjahresbetrage von 1 512 546 M. 28 Pf. (mehr seit 1. März 1899 25 246 M. 52 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat März bewilligten 55 Altersrenten berechnet sich auf 7 744 M. 80 Pf. und für 298 Invalidenrenten auf 39 909 M. — Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 140 M. 81 Pf., für eine Invalidenrente 133 M. 92 Pf. (Für sämmtliche bis 1. Januar 1899 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 131 M. 27 Pf., einer Invalidenrente 126 M. 16 Pf. Beitragserstattungen wurden im Monat März 1899 angewiesen: infolge Heirath weiblicher Versicherten in 218 Fällen 7 058 M. 53 Pf., infolge Todes versicherter Personen in 76 Fällen 3 346 M. 21 Pf.

ö (Sitzung der Strafkammer I vom 7. April.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Loës.

Ein Fahrraddieb erschien in der Person des Kaufmanns Richard Schneider aus Trippstadt vor den Schranken des Gerichts. Er wurde mit acht Monaten Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, bestraft. — Bei einem weiteren Falle handelte es sich ebenfalls um eine Anklage wegen Diebstahls, dessen sich der 32 Jahre alte, schon vielfach vorbestrafte Taglöhner Karl Fleischmann aus Heidelberg schuldig gemacht hat. Das gegen diesen erlassene Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust.

Freigesprochen wurden: der Hausbursche Hermann Bausch aus Aasen von der Anklage wegen Vergehens gegen § 160 des Reichsstrafgesetzbuchs und der Taglöhner Karl Henkele aus Weingarten von der Anklage wegen Diebstahls.

In geheimer Sitzung gelangte der nächste Fall, in welchem sich die im Jahre 1864 geborene Anna Mayer, geborene Geiger von Frankenthal, wohnhaft in Rintheim, wegen Vergehens gegen § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs verantworten mußte, zur Verhandlung. Die Angeschuldigte erhielt drei Monate Gefängniß.

In der ersten Hälfte des Monats Februar wurden in dem Anwesen des Privatiers Wolfert in der Werkstätte des Kupferschmieds Kappler und in dem in der Schlachthausstraße stehenden Lagerhaus Einbruchsdiebstähle verübt und Messingschrauben, Platten, ein Zinkkessel, Kupfer, Zinn, Messing und Zinkblech, das auf Meßstandbrettern aufgenagelt war, entwendet. Der Gesammtwerth der gestohlenen Sachen betrug etwa 420 Mark. Der Polizei gelang es, eine organisirte Diebsgesellschaft von fünf zum Theil vorbestraften Personen in dem Taglöhner Goswin Rauch; dem Taglöhner Gustav Rothbrust, dem Schmied Wilhelm Ludi, dem Taglöhner Heinrich Funk und dem Maurer Karl Friedrich Stößer, alle hier wohnhaft, zu ermitteln und zu verhaften. Es war ihr aber noch weiter möglich, festzustellen, daß ein Theil der gestohlenen Sachen von einem hiesigen Kaufmann angekauft worden war. Die sechs Genannten saßen jetzt auf der Anklagebank, wegen Diebstahls beziehungsweise Hehlerei, und Ludi außerdem noch wegen falscher Namensangabe angeklagt. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden Rauch zu drei Jahren, Rothbrust zu ein Jahr sechs Monaten Gefängniß, Ludi zu ein Jahr vier Monaten Gefängniß und einer Woche Haft, Funk zu drei Monaten Gefängniß, Stößer zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängniß und der Hehler zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei den fünf erstgenannten Angeklagten kommt je ein Monat Untersuchungshaft in Abzug.

Der Erdarbeiter Vittorio Berfolazzi aus Monteforte, welcher bei der Firma Holzmann & Cie. eingestellt und bei den Hafenarbeiten thätig ist, hatte auf seinem Lohnzettel die Zahl 20 in 28 umgeändert. Diese Urkundenfälschung trug ihm eine Woche Gefängniß ein, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

ô (Schwurgericht vom 10. April. Heute Vormittag 9 Uhr nahmen die Sitzungen des Schwurgerichts für das 2. Quartal 1899 ihren Anfang. Ehe in die Verhandlung des ersten Falles eingetreten wurde, gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dürr den Geschworenen eine eingehende Belehrung über deren Rechte und Pflichten bei Ausübung ihres Richteramtes. Darnach wurde zur Bildung der Geschworenen-Bank geschritten.

Unter der schweren Anklage des Mordversuchs stand der 18½ Jahre alte vielfach vorbestrafte Maurergeselle Heinrich Morsch aus Waldmühlbach im ersten Falle vor den Geschworenen. Ihm war zur Last gelegt, daß er am Morgen des 7. Februar in der Zwangserziehungsanstalt zu Flehingen vorsätzlich und mit Ueberlegung den Versuch gemacht habe, den Zwangszögling Preißig zu tödten, indem er denselben mit einem Holzscheit niederschlug und ihm dann mit einem Baumpfahl noch einige Schläge auf den Kopf versetzte, um ihn vollständig zu tödten. Heute legte der Angeklagte ein volles Geständniß ab, aber ohne eine Spur von Reue.

Die Geschworenen sprachen Morsch im Sinne der erhobenen Anklage schuldig, worauf dieser zu sieben Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt wurde.

Die Großh. Staatsanwaltschaft vertrat in diesem Falle Staatsanwalt Dölter. Vertheidiger war Rechtsanwalt Bender.

□ **Mannheim,** 9. April. Der Verband badischer Geflügelzuchtvereine und -Züchter, der unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs steht, hielt heute hier seinen 8. Verbandstag ab. Den Vorsitz führte in Verhinderung des 1. Verbandspräsidenten, Dr. A. Gruber-Freiburg, der 2. Verbandspräsident Dr. Hölzlin-Freiburg. Im Namen des Mannheimer Vereins für Geflügelzucht begrüßte Herr Dr. Keßler die Versammlung. An Seine Königliche Hoheit wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Es wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag in Pforzheim abzuhalten. Weiter wurde beschlossen, kleinen Vereinen Geldbeiträge von 30—50 M. zu bewilligen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Ausloosung der beiden Vereine, welche Unterstützungen aus der Verbandskasse (Preisrichtermedaillen) für ihre Ausstellungen erhalten sollen. Es haben sich nur die Vereine Furtwangen und Dill-Weißenstein gemeldet, sodaß eine Ausloosung nicht stattzufinden braucht. Der Antrag auf Erhöhung der Vereinsbeiträge wurde abgelehnt. Hierbei kam auch die Frage der Unterstützung des Verbandes durch die Regierung mit zur Diskussion. Die Regierung hat den früher dem Verein bewilligten festen Jahresbeitrag gestrichen, dagegen geht aus den vom Ministerium vorliegenden Aeußerungen hervor, daß dasselbe bereit ist, für bestimmte, ihr namhaft gemachte Veranstaltungen gewisse Summen zu gewähren. — Mit dem Verbandstag ist eine große, aus Baden, Hessen, der Pfalz und Württemberg reich beschickte Geflügelausstellung verbunden, 248 Nummern Hühner, 205 Nummern Tauben. Bei der mit der Ausstellung verbundenen Prämiirung erhielt den vom Großherzog von Baden gestifteten Ehrenpreis, bestehend aus einer silbernen Jardiniere, Herr Friedrich Hofstätter-Mannheim für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Den 2. Ehrenpreis, gestiftet vom Landesverband, einen silbernen Pokal, erhielt Herr Reinhard Stöcklin-Lörrach.

□ **Mannheim,** 10. April. Ueber das bereits mitgetheilte Brandunglück dem die im Zirkusgebäude eröffnete Geflügelausstellung zum Opfer gefallen ist, wird uns berichtet: Das Feuer brach gegen ¾6 Uhr in den Garderoberäumen, die sich über den Stallungen des Zirkus befinden, aus und griff mit unheimlicher Schnelligkeit auf den Zirkusbau über, der binnen wenigen Minuten vollständig in Flammen stand. Dank dem energischen und besonnenen Einschreiten der Schutzmannschaft konnte der Zirkusbau, in dem sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge befand, rasch entleert werden, sodaß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Dagegen sind die Ausstellungsthiere zum großen Theile in den Flammen umgekommen. Nur in der Taubenabtheilung konnte eine Anzahl Käfige mit den Thieren gerettet werden. Das vollständig aus Holz aufgeführte Zirkusgebäude brannte innerhalb einer knappen Viertelstunde total nieder. Die Feuerwehr fand wenig Arbeit vor. Als sie auf dem Brandplatz erschien, war der große Zirkusbau vom Erdboden verschwunden. Der Schaden ist ein sehr großer. Der Zirkus selbst sowohl als auch die Ausstellung sind versichert. Was die Entstehung des Brandes anbelangt, so schwirren darüber verschiedene Versionen. Auf der einen Seite wird behauptet, daß das Feuer durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden sei. Im Widerspruch damit steht die Thatsache, daß in der Garderobe, die von der Ausstellung gar nicht berührt wurde, keine elektrische Leitung war. Man nimmt deshalb vielfach an, daß sich Knaben in die Garderoberäume geschlichen und hier in irgend einer Weise mit Feuerzeug gespielt haben, wodurch der Brand entstanden ist. Die Untersuchung wird hoffentlich das Nähere ergeben. Für die meisten Aussteller

---

5)

Gerda.

Nachdruck verboten.

Erzählung von M. Signori.

(Fortsetzung.)

Gerda Ellerström gehörte jenen Naturen zu, die am leichtesten von Demjenigen hingerissen werden, der in stolzklagendem, aber Mitleid zurückweisendem Tone von erlittenen Täuschungen sprach.

Das machte ihn interessant, zum Helden in ihren Augen, und sie fühlte sich stolz, daß er gerade ihr diese Enthüllungen machte. Sie sprach noch immer nichts, aber ihre lebhaften Augen redeten umsomehr.

»Wie kamen Sie nur, daß man Sie nicht bemerkte, Herr Baron?«

»Ich ließ mich von einem Matrosen in einer Jolle zum zweiten Landungsplatze hinausrudern; aber es ist hier wie ausgestorben?«

»Die Fischer sind in die nächste Stadt gefahren,« entschuldigte sie, »wir wußten nichts von Ihrer Ankunft, Herr Baron!«

»Das ist es eben, ich wollte überraschen! Aber Sie sind groß geworden, Gerda, in der Zeit!«

Sie lächelte erröthend.

»Was haben Sie die Zeit hindurch gethan, Gerda?«

»Eigentlich nichts und doch viel. Ich habe fleißig gelernt!«

»Gelernt? Was denn?« fragte er interessirt.

»Alles Mögliche, bei Erken!«

Ein Lächeln glitt über Hilmar's frische Züge; er dachte an den alten Mann mit seinen Hirngespinnsten, die er als Wissenschaft dozirte, aber er war weit davon entfernt, Gerda's Illusion zu stören.

»Das ist schön,« sagte er, »lesen Sie viel?«

»O ja — am meisten Ibsen, Herr Baron!«

»Ibsen,« machte er überrascht, sagte aber weiter nichts, »warum nennen Sie mich nicht mehr Hilmar, wie früher?«

Sie sah mit undefinirbarem Blick an ihm vorüber.

An den zukünftigen Besitz eines Königsreiches dachte sie, laut aber sagte sie:

»Ich glaubte, Sie wären stolz geworden in der großen Welt, Baron Hilmar?«

»Stolz? O nein; wie meinen Sie das übrigens?«

»Nun — den Blick in die Wolken haben und den Gedanken im Herzen: Ihr alle um mich seid Hunde, von Menschen keine Spur, und ich bin ein Gott! — Das ist der gewöhnliche Stolz, vulgo Hochmuth sagt Erken!«

Der junge Baron sah nachdenklich zu ihr nieder in das besorgte Gesicht.

»Sie ist ein Räthsel geworden, an dieser einsamen Küste unter dem Einflusse des alten Lehrers und — Töppen's! Aber ein wundervolles, das ich lösen möchte!«

»Was macht Mutter Karin und — Töppen?« Sichtlich ungern sprach er den letzten Namen aus.

»Mutter Karin ist todt, schon seit fünf Jahren, und Töppen? — der ist der Gleiche!«

»Und Sie auch gleich gegen ihn?« fragte Hilmar Rosen und eine leichte Falte zeichnete sich auf seiner Stirn.

Gerda sah es und ihr altes Wesen gewann die Oberhand.

»Ich auch gleich gegen ihn, Herr Baron!« sprach sie langsam und jedes Wort einzeln betonend.

»Gerda«, aber es war nicht mehr der ungezügelte Zorn von ehedem in seiner Stimme.

Sie fühlte es, und wie entschuldigend sagte sie:

»Es ist nun einmal so, seit ich ein Kind war, und jetzt kann ich es nicht mehr ändern; er ist gut gegen mich und schützt mich, wenn andere mir übel wollen!«

»Sie war weich geworden, bei den letzten Worten und ein Zittern flog durch ihre Stimme.

»Gerda«, und er sah ihr in die Augen, »jetzt bin ich wieder da und kann Sie schützen wie vordem!

Sie neigte nur den Kopf; dann schritt Hilmar dem Schlosse zu.

* * *

In dem Speisaale von Schloß Rosenthal saß Baron Elimar in seiner gewohnten Weise bequem zurückgelehnt und starrte auf die gegenüberliegende Wand.

Es schien, als schlummere er halb, trotzdem waren seine Gedanken sehr rege. Die huschenden Sonnenstrahlen, die auf der holzgetäfelten Wand kamen und gingen, webten sich für den Grübelnden zu Gestalten der Vergangenheit.

Daß selten etwas erfreulich sein mochte, bewies der sorgenvolle Ausdruck seines hochmüthigen Gesichtes, der fast angstvoll müde Blick seiner grauen Augen.

»Daß diese Schatten aus der Vergangenheit und Alles was daran klebt, nicht verschwinden wollen,« und er starrte in die Züge Knut's, seines Bruders, die der wechselnde Sonnenstrahl vor ihn hinzauberte.

»Ein Feigling war Knut,« sagte das Gerechtigkeitsgefühl in ihm, aber der Adelsstolz erwiderte: »Den Hunden geschieht es recht!«

»Aber daß Du von solch einem Hunde abhängig bist, Du Elimar Rosen, ist das nicht empörend?«

Er wand sich unter dem Joch, aber es abzuschütteln, dazu gebrach es ihm an Kraft.

»Warum?«

Des Stolzes wegen litt er, weil er keine aus dem Volke als Verwandte, als Glied seiner Familie anerkennen wollte, deshalb beugte er seinen Nacken unter den Willen eines gemeinen Fischers, eines Trunkenboldes!

Ein steter Widerspruch ist der Mensch!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wird der Verlust ihrer mit großer Sorgfalt und Liebe gepflegten Thiere ein schwerer Schlag sein.

ō **Freiburg,** 8. April. Der Gemeindevoranschlag hiesiger Stadt für das Jahr 1899 ist nunmehr aufgestellt und wird dem Bürgerausschuß demnächst zur Genehmigung unterbreitet werden. Darnach sind die Wirthschaftseinnahmen zu 1 910 479 M., die Wirthschaftsausgaben zu 2 623 040 M. angenommen und sind daher durch Umlage zu decken 712 561 M. Die Umlage berechnet sich hiernach auf 35 Pf. In den Jahren 1886 bis 1898 gelangte dieselbe Umlage zur Erhebung.

γ **Konstanz,** 6. April. Dem Geschäftsberichte des Frauenvereins für das Jahr 1898 ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl sich von 437 auf 453 steigerte, die zusammen 1704 Mark Beiträge leisteten. Im letzten Jahre trat das neugegründete Wöchnerinnenheim an die Seite all' der anderen Institute, welchen der Verein bisher seine Thätigkeit gewidmet hat. Durch die Unterstützung der Verwaltung der Stadt Konstanz, welche die erforderlichen Räume im ehemaligen Sparkassengebäude beim Schatzthor zu Anstaltszwecken herrichten ließ und dem Verein unentgeltlich zur Verfügung stellte, sowie einer Reihe von Einwohnern, die mit Gaben in Geld und Ausstattungsgegenständen aller Art dem Vereine hilfreiche Hand boten, und des Frauenarztes Herrn Dr. Laube, der dem Wöchnerinnenheim als freiwilliger Anstaltsarzt zur Seite steht, ist es gelungen, dieses Institut am 22. Juni 1898 zu eröffnen. Bis Ende des Jahres waren 22 Wöchnerinnen in Pflege und wurden 21 Kinder in der Anstalt geboren. Der Gesundheitszustand der Mütter und Kinder war im Durchschnitt ein vorzüglicher. Die Gesammteinnahmen des Vereins betrugen 5132 M., die Gesammtausgaben 4699 M., darunter 1018 M. für Armenpflege, 68 M. für Dienstbotenfeier an dem Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, 17 M. für Mädchenfürsorge, 50 M. für Mädchenheim, 190 M. für Sonntagsverein, 199 M. für Flickverein, 35 M. für Frauenarbeitsschule, 28 M. für Kochkurs der Fabrikarbeiterinnen, 393 M. für Hauswochenpflege, 1499 Mark für Wöchnerinnenheim, 1010 M. in die Vorschußkasse, 50 M. an die Zentralkasse des Frauenvereins u. a. Der milden Temperatur des Winters 1897/98 wegen wurde in demselben ein Kinderfrühstück nicht verabreicht. Der Kassenbestand desselben betrug Ende des letzten Jahres 1597 M. und das Reinvermögen des Vereins 12 267 M. Der Jahresbericht gedenkt am Schlusse dankend der großen Huld, die Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin auch wieder im abgelaufenen Jahre der Vereinssache und auch den Personen geschenkt hat, die sich damit befaßten, und erwähnt die dankenswerthe Förderung der Vereinsinteressen durch die Staats- und Stadtbehörden und das Publikum, insbesondere durch die Herren Max Stromeyer hier und Kommerzienrath ten Brink in Arlen.

Vom Bodensee, 9. April. In Konstanz tagt seit Donnerstag eine Konferenz von Vertretern der fünf Bodenseeuferstaaten, behufs Vereinbarung schifffahrts-polizeilicher Vorschriften für die Motorschiffe. — Die Arbeiten des Bahnbaues in Ueberlingen sind jetzt auch beim Einschnitt zwischen den beiden Tunnels in Angriff genommen worden. — An der Südwestseite des früheren Waisenhauses wird gegenwärtig ein 10 m tiefer und 3½ m breiter Einschnitt gemacht zur Erstellung einer Stützmauer, welche zum Schutze des genannten Gebäudes nöthig ist. — Auf den vorwöchentlichen Getreidemärkten der Seegegend waren die Umsätze nicht ohne Belang, wie wohl der Geschäftsgang stellenweise einen schleppenden Verlauf nahm. — Bei stürmischem West-Nordwest und einem Barometerstande von 752 mm ging die Temperatur gestern Nacht in Konstanz auf + 3° R (3,7° C) zurück, während der Wasserstand des Bodensees bis zur Höhe von 3,20 m sich erhob. Die nunmehrige Abkühlung der Atmosphäre wird von den Landwirthen willkommen geheißen, indem solche einer zu raschen Entwickelung der Vegetation entgegen tritt und überdies das Erdreich infolge der reichlichen Niederschläge die wünschenswerthe Feuchtigkeit erlangt hat.

Aus dem Wiesenthal, 9. April. Der auch seitens des Staates dankenswerther Weise subventionirte Männerhilfsverein Lörrach hielt gestern Generalversammlung ab, welcher Herr Geh. Regierungsrath Gaddum beiwohnte. Der Vorsitzende, Herr Architekt Heßner berichtete über die nun zweijährige Thätigkeit des Vereins, die besonders in Vorträgen und praktischen Uebungen bestand, um welche sich namentlich die Herren Medizinalrath Dr. Keller und prakt. Arzt Dr. Grether verdient machten. Herr Geh. Regierungsrath Gaddum sprach dem Gesammtvorstande für seine Thätigkeit Dank aus. — Die seit einigen Jahren daselbst eingeführten evangelischen Familienabende haben sich jeweils regster Theilnahme zu erfreuen. In dem heute stattgehabten sprach Herr Gymnasiumsdirektor Keller über Pilgerfahrten nach Palästina im Mittelalter in interessanter und fesselnder Weise. — Das obere Thal wurde letzter Tage wieder mit Schneefall bedacht, im vorderen herrscht unfreundliche, windige, naßkalte Witterung. — In der Spinnerei und Weberei Steinen brach kürzlich ein Brand aus, der aber alsbald wieder gelöscht werden konnte.

Die historische und Volkstrachtenausstellung.

⊙ **Karlsruhe,** 10. April.

Gestern halb 12 Uhr fand in den Räumen des auf das Liebenswürdigste zur Verfügung gestellten Markgräflichen Palais in Gegenwart der Protektorin Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin die Eröffnung der historischen und Volkstrachtenausstellung statt. Zu derselben hatten sich ferner eingefunden Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt und Ihre Großherzogl. Hoheit die Fürstin zur Lippe. Die Hohen Herrschaften wurden im Vestibül durch Herrn Geh. Rath Sachs, dem Generalsekretär des Badischen Frauenvereins und dem Arrangeur der Ausstellung, Herrn Hofapotheker Ströbe empfangen und durch die Ausstellungssäle geleitet. Unter den sonstigen Anwesenden bemerkten wir Herrn Ministerialrath Landeskommissär Reinhardt von Freiburg, den eifrigen Förderer der Volkstrachtenvereine in Baden, Herrn Geh. Hofrath Dr. Wagner, Herrn Hoftheatermaler Wolf, Herrn Konservator Schulze, Herrn Kunstmaler Eckert und eine größere Anzahl Vorstandsmitglieder des Frauenvereins.

Der Aufgang zu den Sälen zeigt uns reizende Stätten aus dem Schwarzwald und ein von Kunstmaler Eckert nach der Natur angefertigtes Schwarzwaldhaus en miniature. Es ist das Gasthaus zur „Goldenen Krone" aus dem Wildgutachthal bei Furtwangen, das zu fröhlicher Einkehr ladet. Bevor wir zur eigentlichen Ausstellung gelangen, möchten wir in Kürze der badischen Abtheilung gedenken, die auf Wunsch der Hohen Protektorin mit Hilfe des Großh. Konservators Herrn Geh. Hofrath Dr. Wagner und des Herrn Kunstmalers Eckert eine hochinteressante Erweiterung erfahren hat. Wir finden nicht nur das naturgetreue Interieur einer Schwarzwaldhausstube aus der Neustadter Gegend mit Schrank und Truhe und dem sonstigen Hausrath, wir schauen auch die Hausfrau vor dem Schrank, wie sie sorgsam den Sonntagsstaat mustert. Und neben den Trachtenfiguren steht ein allerliebstes Schwarzwaldmädchen mit Blumen der Heimath, die sie der Hohen Protektorin überreichte. Ferner erhalten wir Einblick in eine reichhaltige Ausstellung der Schwarzwälder Topfindustrie von Biberach a/Z. und Spahnindustrie in St. Blasien. Aus der badischen Staatssammlung ist eine Anzahl interessanter lebensgroßer Trachtenfiguren entnommen, wir sehen Bauer und Bäuerin aus dem Simonswalder Thal und dem Taubergrund und der alte badische Postillon weckt freundliche Reiseerinnerungen aus vergangenen Zeiten auf. Außerdem enthält die hiesige Ausstellung noch einige interessante Gegenstände. Es ist dies ein einfaches zierliches Püppchen, welches Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin als dreizehnjähriges Kind als Geschenk erhielt. Es ist auf einem kleinen Rohrstühlchen ausgestellt, das sowohl den hochseligen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich, als auch den Kindern des badischen Herrscherhauses als Ruheplatz gedient. Endlich verdient noch der große Kinder-Kaufmannsladen Erwähnung, mit dem einst Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog gespielt hat.

Die Ausstellung selbst, deren Entstehung bekanntlich Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mutter zu Wied und deren königlichen Tochter, der Dichter-Fürstin Carmen Silva, zu verdanken ist, zerfällt in fünf Abtheilungen. Die erste Abtheilung zeigt dem Besucher die historischen Trachten in reizenden Puppenfiguren. Bis in das Pharaonenland werden wir zurückgeführt, wir schauen die Kostüme von Griechenland und Rom, wir durchwandern die Jahrhunderte mit ihren seltsamen Trachten, wir sehen die Edelleute und Edeldamen, wir bewundern die malerische Tracht des 17. Jahrhunderts, ergötzen uns an den Modethorheiten des 18. Jahrhunderts mit Allongeperrücken und Zopf, mit dem Reifrock und seinen zierlichen Kostümen à la Watteau und wir erblicken endlich im 19. Jahrhundert die verschiedenen Moden von dem enganschließenden Damenkleid und der weiten Krinoline bis zu den neuesten Moden fin de siècle. Die zweite Abtheilung zeigt dem Besucher ein entzückendes Bild deutscher Volkstrachten, unter denen die badischen Trachten durch ihre frische Farbenpracht sich hervorthun. Außerordentlich reichhaltig ist ferner die Abtheilung III, die uns mit den außerdeutschen Trachten bekannt macht. Hochinteressant ist die Abtheilung IV, die uns einen Blick thun läßt in „Carmen Silva's Königreich". Wir schauen nicht nur die reichen, goldstrotzenden Trachten des rumänischen Volkes, wir erhalten auch einen lebensvollen Einblick in das Leben und Treiben des Volkes, wir werden in eine rumänische Schule geführt, ein ernstes Bild zeigt die Krankenbaracke der Königin mit barmherzigen Schwestern und verwundeten Soldaten; ein rumänischer Ballsaal macht uns mit der Pracht der Kostüme des Landes bekannt und endlich bewundern wir den Krönungswagen des Fürstenpaares in getreuer Nachahmung, ein herrliches Achtgespann von Rappen, die den offenen Landauer ziehen, in welchem die Fürstin mit ihren Hofdamen sitzt. Die letzte Abtheilung bringt noch einige interessante Einzelnscenen, wie z. B. eine Hohenzollern-Hochzeit im Jahre 1598, Scene aus dem Märchen „Aschenbrödel" u. s. w.

Findet der erwachsene Besucher eine hochinteressante, des Studiums werthe Trachtenausstellung, wie sie bisher noch kaum dagewesen, so bildet die Ausstellung für die Kinderwelt die prächtigste Puppenstube, die je das Auge erschaut und die am gestrigen Eröffnungstage ihre Wirkung auf keinen Besucher verfehlt hat.

Die Lage in Frankreich.

In Folge der Veröffentlichung der Untersuchungsakten aus dem gegen den Commandanten Esterhazy geführten Disziplinarverfahren im „Figaro" haben mehrere Deputirte dem Kriegsminister zu wissen gegeben, daß sie ihn beim Zusammentreten des Parlamentes zu interpelliren beabsichtigen. Die Regierung hat diese Ankündigungen in Erwägung gezogen, es läßt sich aber versichern, daß vor der Fällung des Urtheiles des obersten Gerichtshofes keinerlei Entschluß gefaßt werden wird. Sollten auf Grund von Thatsachen, die zu Lasten gewisser Offiziere enthüllt worden sind, einige Maßregeln ergriffen werden, so wird es Sache des Kriegsministers sein, sich dann hierüber auszusprechen. Bis dahin aber werden wohl noch neue Enthüllungen veröffentlicht werden.

(Telegramme.)

* **Paris,** 10. April. Der „Figaro" veröffentlicht heute die Aussagen der Generale Zur Linden und Chanoine vom 14. November 1898. General Zur Linden äußert sich über die Thatsachen, auf welchen sich seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' aufbaut. Als er in das Kriegsministerium eintrat, kannte er die Affaire Dreyfus nicht. Er schenkte der Ueberzeugung seiner Vorgänger Glauben. Die Fälschungen Henry's beunruhigten ihn und er meinte zuerst, daß die Revision nothwendig sei. Er erbat jedoch von seinen Kollegen die nöthige Zeit, um die Akten zu studiren. Durch die Prüfung derselben gewann er die Ueberzeugung, daß die Verurtheilung Dreyfus' in gerechter Weise erfolgt sei. Der Selbstmord Henry's konnte bei ihm nicht die Entscheidung des Kriegsgerichts abschwächen. — Zurlinden erzählt, daß die Prüfung die er mit den Schriftstücken des gerichtlichen Dossiers, welche die Schrift des Dreyfus zeigen, anstellte, darthue, daß das Bordereau von Dreyfus mit schneller, flüssiger Schrift geschrieben sei. Die Beweise der Schuld beständen auch außerhalb der Aussagen Henry's und Paty de Clam's. Wenn ein Kriegsgericht berufen würde, um Dreyfus auf Grund derselben Beweise und unter denselben Umständen abzuurtheilen, wie das erste Kriegsgericht, so würde die Verurtheilung sicher sein. — Der General bittet den Kassationshof, die Revision zurückzuweisen, welche er entschieden verlangen würde, wenn er die geringsten Zweifel hätte. — Der General glaubt, Henry habe seine Fälschungen begangen, um Esterhazy gegen die Manöver Picquart's zu retten. — General Chanoine erklärt, er habe das Kriegsportefeuille auf Bitten der Mitglieder des Obersten Kriegsraths und mehrerer Kollegen übernommen. Obgleich die Regierung sich für die Revision aussprach und trotz der Ansichten des Justizministers und der konsultativen Kommission glaubte er die Dreyfus-Sache studiren zu müssen. Chanoine erklärt, daß er zu der Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' durch die Prüfung der Dokumente und durch Mittheilungen gelangte, die er von Personen erhielt, welche über den Prozeß 1894 durchaus unterrichtet waren.

* **Paris,** 10. April. Zum Schluß seiner Aussagen vor dem Kassationshofe betonte General Zurlinden, er habe betreffs des Schriftstückes, welches dem Gerichte vom Jahre 1894 aber nicht der Vertheidigung mitgetheilt worden sein soll, trotz seiner Nachforschungen im Kriegsministerium absolut nichts erfahren können. Die Armee vereinige sich mit dem ganzen Lande in dem Wunsche nach vollem Lichte. Sie habe ein volles Interesse daran, die Verräther, Fälscher und alle diejenigen aus ihren Reihen zu entfernen, deren Berührung demüthigend und widerwärtig sei. — Beaurepaire erklärt im „Echo de Paris" er wisse aus sicherer Quelle, daß der „Figaro" die Untersuchungsakten von einem Richter erhalten habe, dessen Namen er auch kenne. — „Voltaire" stellt in Abrede, daß der Kassationshof eine ergänzende Untersuchung anordnen werde.

* **Paris,** 10. April. Dem „Gaulois" zufolge hat der Kriegsminister, als Hartmann seine Aussagen vor dem Kassationshofe gemacht hatte, den Direktor des Artilleriewesens, General Deloye beauftragt, eine Denkschrift zur Widerlegung der Angaben Hartmanns auszuarbeiten. Diese Denkschrift werde er dem Kassationshofe überweisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 10. April. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren u. a. geladen: Graf und Gräfin Toerring, der bayerische Artillerie-General Sauer, der Gesandte Graf Alvensleben, der sächsische Oberst Graf Vitzthum, der neu ernannte Konsul für Jerusalem Rosen, der neu ernannte Flügeladjutant Rittmeister v. Bülow.

* **Stuttgart,** 10. April. Die Württembergische Anwaltkammer hat einstimmig die Regierung in einer Eingabe dringend um Bestellung von Rechtsanwälten zu öffentlichen Notaren gebeten, im Interesse einer geordneten Rechtspflege.

* **Kopenhagen,** 10. April. Bei der gestern im Schlosse „Sorgenfrei" stattgehabten Taufe des Sohnes des Prinzen Christian erhielt der Täufling die Namen Christian, Frederik, Franz, Michael, Karl, Waldemar und Georg. Taufpathen waren u. A. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland, die Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen und von Griechenland.

* **Bukarest,** 10. April. Eine von etwa 10 000 auch aus den Provinzen gekommenen Theilnehmern besuchte öffentliche Versammlung der nationalliberalen Partei unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten nahm nach einer begeistert aufgenommenen Rede Sturdza's einstimmig eine Resolution an, in welcher die notionalliberale Partei sich mit der von Sturdza verschriebenen politischen Richtung solidarisch erklärte. Die Versammlung ging in Ruhe auseinander. Es wurde ein Zusammentreffen mit den Theilnehmern einer gleichzeitig in der Nähe abgehaltenen slavistisch-konservativen Parteiversammlung vermieden. In dieser letzteren wurden aufrührerische Reden gehalten in denen die Anwesenden gegen die Behörden aufgewiegelt und zu Excessen animirt wurden. Als die Theilnehmer der Versammlung, gefolgt von einer großen Volksmenge, sich zu einem Umzuge in Bewegung setzten, und die Straßen militärisch gesperrt fanden, bewarfen sie die Soldaten mit Steinen. Die Truppen und Polizei schritten ein. Es wurden mehrere Personen verhaftet, darunter der Haupträdelsführer Senator Prabesco, welcher die Truppen mit einem Revolver bedroht hatte.

Verschiedenes.

† **Paris,** 10. April. Der „Figaro" theilt mit, daß es dem Direktor Bra in Paris gelungen sei, Krebsmikroben zu isoliren und zu kultiviren.

† **Lille,** 10. April. (Telegr.) Gestern fand die Enthüllung des Denkmals Pasteur's statt, der Dekan der hiesigen Fakultät war. Gleichzeitig wurde eine gleichartige Anstalt, wie die Pasteur'sche in Paris, eingeweiht. Der Feier wohnten die Minister Figer und Guillain, sowie zahlreiche Gelehrte bei.

Die Abkürzung des Weges zwischen England und Indien ist eine Wunsch der jenseits des Kanals regelmäßig laut wird, wenn in Asien die Dinge sich nicht ganz nach „geschäftsmäßiger" Weise entwickeln wollen. Dieser Wunsch hat neuestens wenigstens theoretisch zur Empfehlung einer Eisenbahnverbindung Calais-Karacht via Rußland geführt. Von London über Calais und Berlin bis Alexandrowo würde 917 Meilen (engl.), von dort bis Baku 1968 Meilen, dann quer über das Kaspische Meer bis Krassnowodsk 198 Meilen, von dort mit der Transkaspi-Bahn nach Kuschk an der afghanischen Grenze 714 Meilen sein. Auf dieser ganzen Strecke ist der Eisenbahnverkehr in regelmäßigem Betriebe, während auf der anderen Seite, von Chaman bis Karachi, 481 Meilen, die indische Eisenbahn den Dienst versieht. Das „fehlende Zwischenglied", zwischen Kuschk via Herat und Kandahar, nach Chaman, ist nur 438 Meilen, welches mit einem Kostenaufwande von etwa 3 Millionen Pfund ausgebaut werden könnte und die Reise von London nach Karacht — 4716 Meilen — innerhalb einer Woche zurückzulegen gestatten würde.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 11. April. Abth. C. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmale: **„Morgiane",** Oper in 3 Aufzügen nach Motiven aus 1001 Nacht von Ferdinand Lamey, Musik von Max Brauer. Anfang 7 Uhr, Ende nach ½10 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Eheaufgebote. 10. April. Albert Henkel von Hundeshagen, Unteroffizier hier, mit Elise Hamers von hier. — Baptist Werstein von Odenheim, Blechner hier, mit Martha Schillinger von Lautenbach. — Wilhelm Zinkgraff von hier, Dreher hier, mit Frieda Hemmer von hier. — Hermann Mull von Hamburg, Kaufmann hier, mit Sofie Schlick von hier.

Todesfälle. 8. April. Rosine, Witwe von Georg Amon, Braumeister, 74 J. — Wilhelm, 1 M. 3 T., V.: Karl Schuhr, Schreiner. — 9. April. Georg, 1 T., V.: Georg Wehrle, Opernsänger. — Wendelin Anton, 1 J. 3 M. 21 T., V.: Wilhelm Warth, Bierbrauer. — Georg Kaller, Ehemann, Turnhauptlehrer, 64 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 10. April 1899.

Die tiefe Depression, welche vorgestern über Jütland gelegen war, ist bis Mittelschweden weiter gezogen und eine neue ist über der Nordsee erschienen. Beide Minima veranlassen in ganz Nord- und Mitteleuropa unruhiges, regnerisches und besonders im Binnenland kühles Wetter. Weiteres Anhalten desselben ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 U.	739.2	3.0	5.1	90	SW	heiter [1])
9. Mrgs. 7 U.	745.0	2.4	5.1	93	"	bedeckt [2])
9. Mittgs. 2 U.	748.6	7.8	5.7	72	"	" [3])
9. Nachts 9 U.	751.2	5.6	5.1	75	"	heiter
10. Mrgs. 7 U.	747.5	5.6	5.3	79	"	bedeckt [2])
10. Mittgs. 2 U.	744.6	9.8	7.1	79	"	" [3])

[1]) Sturm. [2]) Regen. [3]) Schnee und Regen. [2]) Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 8. April 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.0.

Niederschlagsmenge des 8. April: 4.5 mm.

Höchste Temperatur am 9. April 8.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.0.

Niederschlagsmenge des 9. April: 3.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. April: 4.10 m, gestiegen 35 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Katz) Adolf Kersting in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Telegraphische Kursberichte

vom 10. April 1899.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 223.—, Staatsbahn 154.10, Lombarden 28.70, Portugiesen 26.60, Egypter —.—, Ungarn 100.30, Diskonto 193.70, Gotthard 143.30, 3% Mexikaner 26.—, 6% Mexikaner 100 60, Ottomanbank 112.50, Türkenloose 118.50, Italiener 94.30. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.23, Wechsel London 20.43, Paris 81.03, Wien 169.30, Italien 75.11, Privatdiskont 3¾, Napoleons 16—23, 4% Deutsche Reichsanleihe 100.75, 3% Deutsche Reichsanleihe 92.15, 4% Preußen 100.65, 5% Italiener 94.40, Oesterr. Goldrente 101 65, Oesterr. Silberrente 100.15, Oesterr. Loose von 1886 146.40, 4½% Portugiesen 38.90, Russische Staatsr. 100.55, Serben 62.35, Spanier 58.20, Ungar. Goldrente 100.45, Ungar. Kronenrente 97.35, Berliner Handelsgesellschaft 161.20, Darmstädter Bank 150.10, Deutsche Bank 206 90, Dresdener Bank 160.—, Badische Bank 123.—, Rhein. Kreditbank 145.60, Rhein. Hypothekenbank 165.50, Länderbank 120.80, Wiener Bankverein 135.—, Ottomanbank 112.70, Schweizer Centralbahn 142.30, Schweizer Nordostbahn 97.70, Schweizer Union 77.—, Jura-Simplon 88.60, Mittelmeerbahn 108 50, Harpener 191.60, 6% Argentinier 38.60, 5% South Prefer. 107—, 3½% Badische in Gulden 99.45, 3½% Badische in Mark 99 90, 3½% Badische in Mark 100.55, 3% Badische in Mark von 1896 —.—, 4% Griechen 51.20, Türkenloose 118.20, D.-Türken 22.92, 5% Argentinier 85.—, 5% Chinesen 99.—, 6% Mexikaner v. 1898 100.55, 5% Mexik. 99.—, 5% Mexik. 42.20, 3% Mexik. 26.—, Pfälz. Hypothekenb. 164.80, Elbthalb. —.—, Meridionalb. 140.—, Bad. Zuckerfabrik 53 50, Nordd. Lloyd 118.75, Packetfahrt 120.—, Gritzner 208.—, Karlsruher Maschinenfabrik 269.—, North Prefer. 79.10, A.E.-G. 294.50, Schuckert 241.40, Beloce 66.—, Oberrheinische Bank 125.50.

(2¼ Uhr.) Kredit 222 80, Diskonto 193.40, Staatsbahn 154.60, Lombarden 28.70. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Kurse von ¼4 Uhr Nachm.) Kredit 222.80, Diskonto 193.60, Staatsbahn 154.60, Lombarden 28.70. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditakiten 222.80, Diskonto-Kommandit 193.40, Staatsbahn 154.70, Lombarden 28.70, Prince Henry —.—, Gelsenkirchen —.—, Harpener 191.—, Laurahütte 235.—, Türkenloose —.—, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 88.60, Italiener 94.50, 3% Portugiesen 26.70. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 223.10, Diskonto 193.60, Deutsche Bank 206.90, Berliner Handelsges. 161.60, Bochumer 255.70, Laurahütte 235.10, Harpener 191.20, Dortmunder 127.70 Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußk.) 4½% Reichsanleihe 100.60 B., 3% Reichsanleihe 92.10G., 4% Preußen 100.70 Br., Kredit 222.70, Diskonto 193.20, Dresdener 159.90, Nationalbank 142.40, Staatsbahn 154.40, Bochumer 255.75, Gelsenkirchener 195.80, Laurahütte 234.50, Harpener 190.70, Dortmunder 127 20, A.-E.-G. 294.—, Schuckert 241.90, Dynamit Trust 179.70, Köln-Rothweiler 225.—, Metallpatronenfabrik 358.—, Kanada-Pacific 84.70, Privatdiskont 3¾%. Tendenz —.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 193.40, Deutsche Bank 206.70, Dortmunder 126.40, Bochumer 225.20, Hibernia 207.50.

Wien. (Nachbörse. Schluß.) Kredit 358.50, Staatsbahn 363.90, Lombarden 62.70, Marknoten 59.02, Ungarische Goldrente 119.70, Ungarische Papierrente 100.80, Oesterreichische Kronenrente 100.70, Länderbank 240.50, Ungarische Kronenrente 97.20. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 101.82, Spanier 58.80, Türken 22.72, Italiener 94.95, Ottomanbank 567.—, Rio Tinto 1063.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.87, 3% Portugiesen 26.60, Spanier 59.02, Türken 76.77, Ottomanbank 566.—, Rio Tinto 1064.—, Banque de Paris 1034.—, Italiener 95.85, Debeers 668.—, Robinson 275.—. Tendenz: träg.

London. Debeers 27.—, Chartered 3⅞, Goldfield 8¼, Randfontein 3¼, Eastrand 7⅞, Atchison Top. 62⅞, Louisville Nash. 66⅜.

Die Communal-Obligationen der Pester Ungarischen Commercial-Bank sind im Sinne des G.-A. XXXII vom Jahre 1897 von der Capitalzinsen- und Rentensteuer, sowie von dem Einkommensteuerzuschlag befreit.

Nummern-Verzeichniß

der in der am 30. März 1899 in Budapest, in Gegenwart eines königl. öffentl. Notars stattgehabten **II. ordentlichen Verloosung** behufs Rückzahlung ausgeloosten **4prozentigen** S.804

Gold-Communal-Obligationen Serie II

der

Pester Ungarischen Commercial-Bank

(mit 102% des Nominalbetrages rückzahlbar).

Die in obiger Ziehung verloosten Obligationen werden
in **Budapest** bei der **Pester Ungarischen Commercial-Bank,**
in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Hamburg** bei Herrn **L. Behrens Söhne,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **Gebrüder Bethmann,**
in **Karlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger,**
und bei allen namhafteren Banken, Banquiers und Wechslergeschäften **vom 1. Oktober 1899 ab** eingelöst.

Die Auszahlung der fälligen Zinsen und die Rückzahlung der verloosten Communal-Obligationen, letztere mit Kronen 204.— = Mark 173.40 für je Nominale Kronen 200.— = Nominale Mark 170 — erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug nach Wahl des Inhabers in Kronen oder deutschen Reichsmark zu dem ein für allemale festgesetzten Umrechnungscourse 1 Krone = 0,85 Mark.

Verloost wurden:

Stück **16** à Nom. Kr. **200.**— = M. **170.**—, rückzahlbar mit Kr. **204.**— = M. **173.40.**
25, 59, 97, 895, 1349, 1491, 1550, 1782, 1880, 2016, 2396, 2583, 2783, 3351, 3495, 3528.

Stück **9** à Nom. Kr. **1000.**— = M. **850.**—, rückzahlbar mit Kr. **1020.**— = M. **867.**—.
10, 701, 1274, 1824, 1956, 2179, 2764, 3353, 3377.

Stück **14** à Nom. Kr. **2000.**— = M. **1700.**—, rückzahlbar mit Kr. **2040.**— = M, **1734.**—
51, 91, 283, 616, 883, 1210, 1359, 1854, 2258, 2360, 2370, 2870, 3091, 3380.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der Generalagentur **L. Strauss** Rohrbacherstr. 62 in Heidelberg, sowie bei dem Hauptagenten S·773.1.

Rudolf Spitz, Douglasstraße 8, in **Karlsruhe.**

Burk's Arznei-Weine.

Zu haben in den Apotheken.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. D·919.3

Eine **unübertroffen gediegene** und **reichhaltige** Auswahl in

Flügeln, Pianinos** und **Harmoniums

finden Sie bei P·651.8

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant, Erbprinzenstrasse 4,
früher Herrenstrasse 31.

„WANDERER" Haupt-Depot:
Hermann Oertel,
Ettlingerstrasse 89.
Reparaturwerkstätte.
Unterricht bei Kauf gratis.
Bestes, elegantestes und relativ billigstes Rad.
S·299.4

Ein in **Strassburg** (Els.) in bester Lage nach neustem Stil eingerichtetes, in **vollem Glanze** stehendes, und gut gehendes

Weiss- u. Wollwaarengeschäft

mit einem Umsatz von ca. 100 Mille jährlich, ist wegen anderweitiger Unternehmen **zu coulanten Bedingungen** zu **übergeben. Erforderliches Kapital 20—25 Mille Mark.** Gefl. Off. sub **F. St. 4069** an **Rudolf Mosse, Strassburg i. Els.**

S·750.1

Kranken und Kurbedürftigen

empfehlen wir: **Kurbäder** verschiedener Art, **Lohtannin-, Kohlensäure- und Kräuter-Bäder, Dampf- und Heissluft-Bäder, Wechsel-Bäder und Brausen. Kneipp'sche** Anwendungen jeder Art; **Wannenbäder. Elektrische Kuren** milden vorzüglich wirksamen Systems.

Vibrationstheraphie, Erschütterungs-Massage. **Manual-Massage. Aerztliche Sprechstunden** täglich von 10—11 Uhr Vormittags. **Sprechzeit der Kurleitung** 11—1 Uhr.

„Hilda-Bad", Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18, Telephon 522.

P.S. **Badepräparate u. elektrische Apparate** werden auch ausser der **Anstalt abgegeben.** S·753.1

„Aerztliche Sprechstunde"

Täglich Vormittags von 10 bis 11 Uhr von **Spezialarzt** für **physikalisch-diätetische Heilmethode,** gesammtes **Naturheilverfahren.**

„Hildabad", Karlsruhe i. B.,
Friedenstrasse 18.
Telephon 522. [S·752.6

Villenverkauf.

Ein in schönster Lage **Herrenalb's** (Schwarzwald) liegende Villa, Kopfstation der Bahn Karlsruhe Herrenalb, erreichbar ab Karlsruhe in ⅝ Stunden, ganz neu, mit allem Comfort, Wasserleitung, Badeeinrichtung, großem Kellergelaß, sehr geeignet für Sommerwirthschaft und Pension, ist unter amtlichem Taxationswerth **sofort zu verkaufen.**

Desgleichen ein daran anschließendes in schönster Lage belegenes Bau-Terrain.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. S·716.2

Kuhn's Enthaarungspulver Mk. **2,** giftfrei, entfernt lästige Haare sof. u. schmerzlos. Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** Hier bei **H. Bieler,** Kaiserstraße, **A. Kiefer,** Kaiserstraße, **G. Schneider,** Herrenstr. [O.780.6

Bekanntmachung.

S·755. **Karlsruhe.** Es lagern hier die nachstehenden Sendungen als unanbringlich:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungsort
Einschreibbrief	Karlsruhe 2	10. 11. 98	Heinr. Kirstner	Forchheim (Amt Ettlingen)
Gew. Brief	„ 2	11. 11. 98	Exped. d. Ettlinger Zeitung	Ettlingen
Postanweisung	Kappelwindeck	7. 9. 98	Kath. Bläuer	Au bei Gernsbach
Gew. Packet	Mannheim 2	9. 11. 98	Wüntsch postl.	Darmstadt
„	Karlsruhe 2	5. 9. 98	Max Deeg, Buchdrucker, postl.	Mannheim
Einschreibbrief	Mannheim 2	19. 11. 98	Hahlo	Berlin Rauchst. 107
Gew. Packet	Bruchsal	4. 10. 98	Franz Melzer postl.	Frankfurt (Main)
Gew. Brief	Schriesheim	17. 12. 98	Valentin Loth	Neckerau
„	Pforzheim	19. 11. 98	Kunigunde Kretz	Neu-Ulm
Einschreibbrief	Bruchsal	9. 1. 99	Babette Seckendorf	New-York
2 Mustersendungen (eingeschrieben)	Karlsruhe 2	1./2. 7. 98	Jeanne Fany Bayer	Rio de Janairo
Gew. Brief	Mannheim 1	4. 1. 99	Marie Aigner	Ludwigsburg
Drucksache (eingeschrieben)	„	10. 11. 98	Karl Stephan	Dawson City N.W. Canada
Einschreibbrief	Rastatt	26. 1. 99	Georg Kramer	Dillstein bei Pforzheim
Gew. Brief	Heidelberg	16. 1. 99	Erna Jasper	Mannheim
Gew. Packet	Mannheim 1	26. 12. 98	Jakob Becker Schlosser	Mülhausen Elsaß
Einschreibbrief	Heidelberg	24. 9. 97	Carlos Cordovez	Bogotá (Colombia)
„	Mannheim 1	31. 1. 99	Portier der Maschinenfab. Brück und Hübner	Mannheim
Gew. Brief	Pforzheim	16. 12. 98	L. Spiegel und Sohn	Darmstadt
Einschreibbrief	Karlsruhe 2	14. 11. 95	Jean Kruse	Canals, Provinz Cordoba, Argentinien
Postanweisung	„ 1	29. 11. 98	?	Pirmasens
Einschreibbrief	Mannheim 1	9. 1. 99	Peter Pappagerog postl.	Leipzig
Gew. Brief	Heidelberg	10. 1. 99	Redaktion des Frankf. Tagbl.	Frankfurt (Main)

Sofern die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb vier Wochen melden, werden die Postanweisungsbeträge und das etwa vorhandene Geld der Postunterstützungskasse überwiesen und der sonstige Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 5. April 1899.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.:
Hennemann.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregistereinträge.

S;796. Nr. 4886. Eppingen. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde zu O.Z. 23 heute folgendes eingetragen: „Ländl. Kredit und Sparverein Elsenz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Das Statut ist vom 30. März 1899. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäfts. Der Verein bezweckt insbesondere, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern und auf diese Weise, sowie durch Herbeiführung sonstiger geeigneter Einrichtungen die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Hinsicht zu bessern.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt.

Die Mitglieder des Vorstandes sind Johannes Müller, Adam Stather, Georg Huber, alle in Elsenz. Die Zeichnung des Vereins geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Eppingen, den 5. April 1899.
Gr. Amtsgericht.
Dr. Fuchs

S:760. Nr. 9321. Bruchsal. Bei der Gewerbebank Bruchsal eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Bruchsal ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: Karl Obermüller in Bruchsal ist zum Kassier und Vorstandsmitglied gewählt.

Bruchsal, den 4. April 1899.
Großh. Amtsgericht:
Mayer.

Vermischte Bekanntmachungen.

S.806. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Frachtsätze des Ausnahmetarifs 25 im Badischen Gütertarif finden mit Giltigkeit vom 1. Mai 1899 auch auf solche Sendungen Anwendung, die im Durchgang durch die Schweiz nach Italien, Oesterreich und Frankreich befördert werden.

Karlsruhe, den 8. April 1899.
Generaldirektion.

S.807 Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. April l. J. ist zum Mannheim 2c. — bayerischen Gütertarife vom 1. Mai 1898 der I. Nachtrag erschienen.

Exemplare sind durch unsere Güterverwaltung Mannheim zu beziehen.

Karlsruhe, den 8. April 1899.
Generaldirektion.

S.805. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Wirkung werden im Verkehr zwischen Rheinau einerseits und den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen anderseits für Getreide u. s. w. wie im Spezialtarif I genannt, sowie für Eisen und Stahl des Spezialtarifs I und II ermäßigte Frachtsätze eingeführt.

Nähere Auskunft ertheilen die Stationen.

Karlsruhe, den 7. April 1899.
Generaldirektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.